

# Info

## VSAM

Verein Schweizer Armeemuseum  
Association du musée suisse de l'armée  
Associazione del museo svizzero dell'esercito  
Associazioni dal museum svizzer da l'armada



# Bulletin

Nr. 2/13

[www.armeemuseum.ch](http://www.armeemuseum.ch)



- Protokoll der 35. Mitgliederversammlung vom 4. Mai 2013 in Thun (3)
- Der Shop VSAM und seine Mitarbeitenden (16)
- Zusammenarbeit mit dem Museum im Zeughaus Schaffhausen:
  - Mitgliederversammlung 2014
  - Sonderausstellung 2014 (18)
- Rote Streifen an den Hosen (19)

## Flugzeuge «made in Thun»



*Häfeli DH-1 (Baujahr 1915).*

Referat von Hans Kelterborn mit zahlreichen Bildern über ...

- ... die bekannten Häfeli-Doppeldecker aus der K+W Thun für die Fliegertruppen;
- ... Fliegerhund Rex, der die Kühe von der Piste zu vertreiben hatte;
- ... den 1919 in Dürrenast geplanten schweizerischen Zentralflughafen für Wasser- und Landflugzeuge;
- ... die 380 im Thuner Flugzeugbau Beschäftigten im Dezember 1939;
- ... das traurige Ende der Flugzeugkonstruktion in Thun;
- ... die Bevölkerung, die sich in den 50er-Jahren vehement für die Erhaltung des Militärflugplatzes einsetzte – bis die ersten Düsenjäger kamen.

**EINE VERANSTALTUNG DES FÖRDERVEREINS SCHLOSSMUSEUM THUN**  
**Mittwoch, 13. November 2013, 19.30 Uhr**  
**Schlosshotel Freienhof, Thun. Eintritt frei (auch für Nichtmitglieder)**

## Mitgliederversammlung 2014

Die Mitgliederversammlung 2014 findet am 10. Mai 2014 in Schaffhausen statt (siehe Seite 18).

### Impressum

Bulletin für die Mitglieder des Vereins Schweizer Armeemuseum. Das Bulletin enthält auch die Mitteilungen der Stiftung Historisches Material der Schweizer Armee.

Herausgeber: Verein Schweizer Armeemuseum, Postfach 2634, 3601 Thun.

Redaktion: Hugo Wermelinger, hugo.wermelinger@armeemuseum.ch

*Titelbild: Mitgliederversammlung 2013 VSAM in der ehemaligen Reithalle der Expo Thun. Foto © Markus Hubacher, Spiez.*

# Protokoll der 35. Mitgliederversammlung vom 4. Mai 2013 in Thun

## 1. Begrüssung

Um 10.15 Uhr eröffnet Präsident Paul Müller die 35. ordentliche Mitgliederversammlung in der ehemaligen Reithalle der Expo Thun und begrüsst die rund 160 Teilnehmer. Erschienen sind nebst erfreulich vielen Vereinsmitgliedern auch Vertreter von Behörden, der Armee und von befreundeten Verbänden. Anwesend sind unter anderen Divisionär Hans-Peter Walser, Chef des Armeestabes, der Regierungsstatthalter von Thun, Marc Fritschi, der Gemeindepräsident von Steffisburg, Jürg Marti, der Stellvertretende Generalsekretär des VBS, Robert Wieser, der Chef der Zentralstelle HAM, Jürg Reusser, sowie der ehemalige Rüstungschef Felix Wittlin. Ferner sind anwesend die ehemaligen Vereinspräsidenten Ueli Augsburger, Arthur Liener und Bruno Maurer. Vom Stiftungsrat HAM sind anwesend Hannes Wettstein, Henri Habegger, Peter Wittwer, Juri Jaquemet sowie der Geschäftsleiter HAM, Stefan Schaeerer.

Alle Reden werden simultan ins Französische übersetzt; als Dolmetscher amtiert Claude Bruchez.

Die Versammlung gedenkt der verstorbenen Vereinsmitglieder in einer Schweigeminute.

Die Einladung mit den nötigen Unterlagen wurde allen Vereinsmitgliedern mit dem Info-Bulletin 1/2013 fristgerecht zugestellt. Die Traktandenliste wird diskussionslos genehmigt.

## 2. Wahl der Stimmzähler

Als Stimmzähler werden die Herren Alfred Maag und Rolf Schmid gewählt.

## 3. Protokoll der 34. Mitgliederversammlung vom 28. April 2012 in Burgdorf

Das im Info-Bulletin 2/2012 veröffentlichte Protokoll wird mit Dank an den Verfasser diskussionslos genehmigt.

## 4. Jahresbericht VSAM 2012

Mit der Einladung wurde auch der Jahresbericht 2012 zugestellt. Paul Müller führt dazu ergänzend aus:

Das Schwergewicht der Vereinstätigkeit lag 2012 bei der Unterstützung der Stiftung HAM und der Öffentlichkeitsarbeit. Einen wichtigen Beitrag leisteten unsere zahlreichen freiwilligen Mitarbeiter wie auch die sechs Vortragsabende. Als wichtige Geschäfte sind speziell unsere Bemühungen zum Erwerb der einmaligen Sammlung von Soldatenmarken aus der Hinterlassenschaft von Willi Graber und die Abklärungen zur Überführung des sich im Besitz des Vereins befindenden Materials in das Eigentum des Bundes zu erwähnen.

Der Vorstand tagte 2012 dreimal und behandelte die Themen Anlässe des Vereins, Mitglieder, Leistungen zugunsten der Stiftung (freiwillige Mitarbeiter, Besuche und Veranstaltungen), Projekte Soldatenmarken und Bücher, Vorträge, Auftritte des Vereins,

Info-Bulletins, Verkauf von Abzeichen und Büchern, Finanzen. Gemäss Beschluss der Mitgliederversammlung 2012 unterstützte der Verein die Stiftung HAM wie in den Vorjahren durch einen Beitrag von 10 000 Franken für Aufwendungen, die nicht durch das VBS abgegolten werden. Auch haben wir wieder drei Info-Bulletins für unsere Mitglieder herausgegeben, die ausführlich über unsere Tätigkeiten informierten. Zudem unterstützten wir verschiedene Ausstellungen.

Wie im Vorjahr haben wir wieder sechs Vorträge mit kompetenten Referenten durchgeführt, die jedes Mal 50 bis 100 Besucher zu interessieren vermochten. Im Februar 2012 referierte Roger Cornioley über die Autobahn als Notlandeplatz der Flugwaffe. Jürg Keller behandelte im April das Thema der Fortifikation Murten im Ersten Weltkrieg. Jürg Trick orientierte im Juni über die Brücken und Übersetzmittel der Schweizer Armee. Claudio Lazzarini führte im August durch die Geschichte der kleinen Unimog der Armee, der sogenannten «Dieseli». Jürg Burllet stellt im Oktober die letzte farbige Uniform unserer Armee (Ordonnanz 1898) vor. Fred Heer wusste im Dezember die zahlreichen Zuhörer über den Russlandfeldzug Napoleons und den Beresinaübergang von 1812 zu fesseln.

Mit Inseraten haben wir regelmässig in der ASMZ, im «Schweizer Soldat» und in der «Revue Militaire Suisse» Werbung für den VSAM gemacht. Mit Inseraten machten wir auf unsere Anlässe aufmerksam. Die Sammlungen in Thun und Burgdorf besuchten insgesamt 4025 Interessierte. Am 2. Juli durften wir Bundesrat Ueli Maurer und wichtige Vertreter des VBS ausführlich über die Stiftung HAM orientieren und ihnen die Sammlungen in Thun zeigen.

Der Vizepräsident, Henri Habegger, orientiert über den Stand des Erwerbs der Soldatenmarkensammlung Graber, die Überführung des vereinseigenen Materials an den Bund und die geplanten Publikationen.

*Soldatenmarken:* Zwischen dem VSAM, dem Museum für Kommunikation (MfK) und der Bibliothek am Guisanplatz (BIG) wurde eine Vereinbarung abgeschlossen. Mit der Familie Graber wurde ein Kaufvertrag unterzeichnet. Rund die Hälfte der benötigten finanziellen Mittel ist heute vorhanden. Weitere 20 Prozent sind durch das VBS zugesichert, der Rest ist noch offen. Diverse Gesuche sind noch pendent. Die Sammlung wurde bereits vom VSAM übernommen und ist sicher in unseren Räumen verwahrt. Die Zahlungen an die Familie Graber sind zur Hälfte erfolgt, der Rest geschieht tranchenweise nach Verfügbarkeit. Die Dokumentation der Sammlung Zweiter Weltkrieg steht kurz vor dem Abschluss, diejenige des Teils Erster Weltkrieg erfolgt ab Mitte 2013. Nach Abschluss dieser Arbeiten soll die Sammlung des VSAM komplettiert und voraussichtlich Ende 2014 in das Eigentum des Bundes überführt werden. Ab Mitte 2013 werden die überzähligen Doubletten durch den VSAM in den Verkauf gebracht. Habegger dankt den beiden unermüdlichen Helfern Hansruedi von Gunten und Peter Blaser.

*Überführung des vereinseigenen Materials in Bundesbesitz:* Die Mitgliederversammlung 2011 gab ihr Einverständnis zu diesem Geschäft. Grundsätzlich ist vorgesehen, das mit dem Sammlungskonzept des VBS im Einklang stehende Material dem Bund zu übergeben. Ausgenommen ist überzähliges und nicht im Sammlungskonzept des Bundes enthaltenes Material. Wenige Tage nach der Mitgliederversammlung teilte uns das Historische Museum Bern mit, anlässlich der Um-

stellung des Inventars auf EDV sei festgestellt worden, dass 592 Objekte des Historischen Museums Bern in den 1930er-Jahren an die Ausstellung im Schloss Schadau ausgeliehen wurden. Davon seien 470 Objekte Eigentum des Historischen Museums, 76 Objekte des Museums seien aus unbekanntem Gründen aus dem Inventar gelöscht und weitere 46 Objekte seien als Deposita der Kriegsmaterialverwaltung gebucht und damit bereits Eigentum des Bundes. In den Unterlagen der 1965 aufgelösten Armeemuseums-Gesellschaft (der Vorgängerorganisation des VSAM) sind diesbezüglich keine Informationen aufgezeichnet. Bei ihrer Auflösung war damals auch ein Vertreter des Historischen Museums Bern anwesend. Die geplante Materialübergabe an den Bund kann erst erfolgen, wenn diese Situation geklärt ist, was einen erheblichen Zusatzaufwand bedeutet.

Publikationen: Voraussichtlich gegen Ende 2013 wird der dritte Band des Buches über das Ordonnanzrad von Carl Hildebrandt erscheinen. Ebenfalls im Verlag des VSAM soll ferner eine wesentlich erweiterte und überarbeitete Ausgabe des Buches «Fahrzeuge der Schweizer Armee» von Markus Hofmann in Zusammenarbeit mit Max Martin erscheinen.

Zum Schluss des Jahresberichtes dankt Paul Müller allen, die zum guten Gelingen der Arbeit des vergangenen Jahres beigetragen haben: dem Vorstand VSAM, insbesondere Henri Habegger und den Geschäftsführern HAM, Martin Dudle und Stefan Schaefer, den vielen freiwilligen Mitarbeitern, den Vereinsmitgliedern, dem Stiftungsrat und den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Stiftung.

Der Geschäftsbericht 2012 wird von der Versammlung diskussionslos mit Akklamation genehmigt.

## **5. Stiftung Historisches Material der Schweizer Armee**

### **Stiftungsratspräsident Paul Müller**

Paul Müller orientiert über die Mutationen im Stiftungsrat. Es war sinnvoll, dass Paul Müller während der ersten vier Jahre der Stiftung beiden Institutionen – Verein und Stiftung – vorstand. Nun will er sich voll auf das Amt des Vereinspräsidenten konzentrieren. Auf Weisung des VBS hat auch Roland Jungi als Stiftungsrat demissioniert. Am 19. Februar 2013 wählte der Stiftungsrat Dr. Hannes Wettstein, ehemaliger Direktor eines Bundesamtes bei der Armasuisse, zum neuen Präsidenten. Gleichzeitig wurden zu neuen Mitgliedern des Stiftungsrates gewählt: Peter Wittwer, ehemaliger Vizedirektor bei der Armasuisse, und Juri Jaquemet, Kurator des Museums für Kommunikation in Bern. Henri Habegger wurde zum Vizepräsidenten des Stiftungsrates gewählt. Als Datum der Mutationen wurde der 1. März 2013 bestimmt, damit konnten Jahresrechnung und Jahresbericht noch vom alten Stiftungsrat verabschiedet werden.



*Der neue Präsident des Stiftungsrates HAM, Hannes Wettstein. Foto © Markus Hubacher, Spiez.*

Paul Müller führt aus, dass auch das vierte Geschäftsjahr der Stiftung erfolgreich verlief. Alles Wesentliche ist im Jahresbericht der Stiftung HAM für das Jahr 2012 zusammengefasst, der deutsch und französisch vorliegt und auch auf unserer Homepage einsehbar ist.

Paul Müller macht einen Rückblick auf die vergangenen vier Jahre des Aufbaus der Stiftung HAM. Die Organisation des Historischen Materials im VBS kann als sehr gut und zweckmässig beurteilt werden. Das Outsourcing der Leistungserbringer aus dem VBS ist die richtige Lösung. Sie ermöglicht die aktive Mitarbeit der fachkundigen Unterstützungsvereine. Damit wird sichergestellt, dass das vorhandene Know-how eingebracht wird. Historische Kenntnisse fehlen dem VBS weitgehend, sie sind aber bei dieser Tätigkeit eine Kernaufgabe.

Die Organisation hat sich grundsätzlich bewährt. Verbessert werden muss die Stellung der Stiftung als privatrechtliche, unabhängige Organisation. Es bestehen Tendenzen, direkt in das operative Geschäft einzugreifen. Auch heute noch bereitet uns der Bericht der Finanzkontrolle von 2011 Sorgen. Die Stiftung wurde seinerzeit dazu nicht befragt. Der Bericht enthält neben vielen positiven Aspekten auch Verdächtigungen, die so nicht akzeptierbar sind. Die Forderung nach vermehrter Transparenz, der Steuerung und Kontrolle durch das VBS sowie eine verbesserte Trennung von Stiftung und Verein sind gerechtfertigt. Paul Müller zeigt anhand einer Folie der letzten Mitgliederversammlung, dass die meisten damals geplanten Vorhaben entweder erreicht wurden oder auf dem Wege der Realisierung sind. Nicht erreicht wurde die Einsitznahme der ZSHAM im Stiftungsrat, da der Chef VBS entschied, es dürften keine Angehörigen des VBS in den Stiftungsräten vertreten sein. Der Geldgeber darf also nicht im obersten Gremium Einsitz nehmen – ein schwer verständlicher Entscheid.

Die rechtlichen Grundlagen der Stiftung sind vorhanden. Das historische Armeematerial ist heute als Kulturgut der Schweiz anerkannt. Das Sammlungskonzept des VBS wurde 2012 verfeinert und damit den finanziellen und infrastrukturellen Bedingungen angepasst. In der noch laufenden Aufbauphase leben wir finanziell und personell noch etwas über unseren Verhältnissen, nach deren Ablauf werden wir uns einschränken müssen. Das Umsetzungskonzept des VBS wurde mit einem Nachtrag 1 ergänzt. Damit wurde die Übergangsperiode bis Ende 2015 verlängert und gleichzeitig wurde festgelegt, dass uns die Mehrwertsteuer und die Teuerung auf den Löhnen vergütet wird. Die

Leistungsvereinbarung zwischen VBS und Stiftung HAM wird in den nächsten zwei Jahren angepasst werden müssen. In einem ersten Nachtrag wurden Mitte 2012 bereits erste Punkte realisiert.

Die Tätigkeit der Stiftung HAM in den ersten vier Jahren darf sich sehen lassen. Es ist enorm, was in dieser Zeit erreicht wurde. Wer unsere Sammlungen besucht, kann sich ein Bild davon machen. Der gewaltige Materialberg kann allerdings nicht so schnell abgebaut werden. Man kann nicht in vier Jahren erledigen, was vorher in Jahrzehnten versäumt wurde. Hier ist etwas mehr Verständnis und Geduld zu wünschen.

Am meisten wird Paul Müller in Zukunft den direkten Kontakt zu den Mitarbeitern der Stiftung HAM vermissen. Es sind alles hervorragende Fachspezialisten.

In Burgdorf verfügen wir seit Beginn unserer Tätigkeit über eine gute bauliche Infrastruktur. In Thun konnten wir im vergangenen Jahr die beiden umgebauten und renovierten Gebäude 113 und 118 übernehmen. Beim Umbau der Alten Pferderegie gibt es aus finanziellen Gründen eine Verzögerung. Wir hoffen, noch 2013 ohne finanzielle Kürzungen mit dem Umbau beginnen zu können.

In den vergangenen vier Jahren durften wir über 18 000 Besucher durch unsere Sammlungen führen. Diese Besucher sind der beste Garant für die langfristige Sicherstellung des Historischen Armeematerials. Nicht vergessen dürfen wir die zahlreichen Ausstellungen, die in dieser Zeit mit Gegenständen aus unseren Sammlungen unterstützt wurden. Die Stiftung lebt und ist nicht altes, totes Militärmaterial, das man verpackt und

versteckt. Führungen und Ausstellungen gehören zu unserem Kernauftrag. Was man zeigen kann und muss, soll entsprechend den Bedürfnissen einer Schausammlung präsentiert werden.

Der neue Präsident des Stiftungsrates, Hannes Wettstein, wendet sich in einer kurzen Grussadresse an die Versammlung und dankt Paul Müller für seine Verdienste.

### **Orientierung Geschäftsleiter Stiftung HAM, Stefan Schaerer**

Der nun seit 11 Monaten im Amt stehende Geschäftsleiter HAM wurde von Henri Habegger sorgfältig eingeführt und hatte vorher während drei Jahren als Stiftungsrat Gelegenheit, die Stiftung kennenzulernen. Die zentralen Aufgaben der Stiftung bestehen im Sammeln, Inventarisieren, Konservieren, Restaurieren, Dokumentieren und Ausleihen des historischen Armeematerials, das ihr aufgrund des Sammlungskonzeptes des VBS und aus weiteren Quellen zufließt. Der Geschäftsleiter HAM erläutert diese Tätigkeiten anhand von Beispielen mit Bildern.



*Der Sicherheitsverbund Wil SG schenkte der Stiftung HAM zwei Fahrküchen 03 in ausgezeichnetem Zustand. Foto © Stiftung HAM.*



Antriebs teil eines Cletrac vor und ganzes Fahrzeug nach der Restaurierung. Fotos © Stiftung HAM.



Hochgeschwindigkeitskamera vor und nach der Restaurierung. Fotos © Stiftung HAM.

Aus den Liquidationsbeständen der Armee fällt nach wie vor sehr viel Material an, das triagiert werden muss. Was in die Sammlung gehört, wird ihr zugeführt, der Rest wird durch die ZSHAM Museen und Sammlern abgegeben.

Im Personalbereich sind einige Mutationen zu vermelden: Pensioniert wurden Fritz Steuri und Heinz Bhend. Ausgetreten sind ferner Ueli Stoller und Ludovic Rumo. Eingetreten sind Rolf Grünenwald (Bereich Leder), Jürg Saurer (Sammlungstechniker, Support), Martin Haudenschild (Inventarisierung) und Heinz Bhend (Teilpensum).

In der Organisation wurden Anpassungen vorgenommen. So sind in Thun alle Mitarbeiter direkt dem Geschäftsleiter unterstellt. Die Geschäftsleitung besteht aus dem Ge-

schäftsleiter Stiftung HAM, seinem Stellvertreter im Bereich Thun, Martin Haudenschild, dem Leiter des Bereiches Burgdorf, Markus Habegger, sowie dem Leiter Finanzen und Querschnittsbereiche, Roland Thommen.





*An den Schweizerischen Unteroffizierstagen in Ins sahen rund 3000 Zuschauer acht historische Panzer aus dem Bestand der Stiftung HAM. Hier ein Panzerjäger 40 (G 13). Foto © Stiftung HAM.*

Die Infrastruktur hat namhafte Verbesserungen erfahren. Das Gebäude 118 in Thun beherbergt nun die Sammlung Uniformen, Persönliche Ausrüstung und Abzeichen. Die Teilnehmer der Mitgliederversammlung

werden am Nachmittag als erste Gruppe Gelegenheit haben, diese zu besichtigen. Unser Personal war mit dem Umzug dieser Sammlung und der Neueinrichtung längere Zeit intensiv beschäftigt.



*Blick in die neu gestaltete Sammlung Uniformen und Persönliche Ausrüstung im renovierten Gebäude 118 in Thun. Foto © Markus Hubacher, Spiez.*

## 6. Finanzen

Die Rechnung 2012 ist allen Vereinsmitgliedern zusammen mit der Einladung zugestellt worden. Der Vorstand hat an seiner Sitzung vom 12. Februar 2013 die Rechnung zuhänden der heutigen Versammlung genehmigt.

### Mitgliederbestand

Der VSAM zählte per Ende 2012 insgesamt 2349 Mitglieder (2011: 2436). Davon wird der grösste Teil – nämlich 2002 (2011: 2109) – in der Kategorie Einzelmitglieder geführt. Gegenüber dem Vorjahr hat der Mitgliederbestand im Jahr 2012 um 87 Mitglieder oder 4 Prozent abgenommen. Viele Austritte erfolgten aus Altersgründen oder wegen Todesfalls.

### Erfolgsrechnung vom 1. Jan. bis 31. Dez. 2012

Die Rechnung zeigt, dass unser Verein finanziell ausgesprochen gesund und stabil aufgestellt ist. Die Erfolgsrechnung schliesst mit einem kleinen Gewinn von 491 Franken ab. Die Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen und Spenden belaufen sich auf 86 478 Franken. Gegenüber dem Budget sind das 9522 Franken weniger, was zu zwei Dritteln auf die rückgängige Mitgliederzahl und zu einem Drittel auf die im letzten Jahr aufgetretenen Probleme mit der Mahnung säumiger Beitragszahler zurückzuführen ist. Wir haben inzwischen unsere Mitgliederverwaltung verbessert, sodass wir diesen Bereich besser im Griff haben. Die Zins- und Kapitalerträge sind aufgrund der Zinssatzreduktionen bei PostFinance leicht tiefer ausgefallen.

Der Shop schliesst mit einem Nettoergebnis von 737 Franken deutlich tiefer als budgetiert ab. Die Rechnung zeigt den Saldo aus den realisierten Umsätzen abzüglich der

Kosten, wie beispielsweise Wareneinkauf und Personalkosten. Im letzten Jahr haben wir im Shop einen respektablen Umsatz von knapp 30 000 Franken erzielt. Da wir gleichzeitig aufgrund von Buchproduktionen hohe Investitionskosten hatten, hat sich das Ergebnis auf 737 Franken reduziert. Die Einkünfte aus dem Verkauf dieser Bücher verteilen sich auf mehrere Jahre. Inskünftig rechnen wir wieder mit höheren Ergebnissen aus dem Shop.

Die Auflösung der nicht mehr benötigten Rückstellung für den Unterhalt der Ausstellungsinfrastruktur entlastet die Rechnung 2012 mit rund 15 000 Franken. Total ergeben sich Einnahmen von 103 324 Franken, was leicht höher als budgetiert ist.

Die Ausgaben liegen mit 102 833 Franken im Rahmen des Budgets. Mehrkosten entstanden bei den Portospesen als Folge des separaten Versandes der Beitragsrechnungen. Zudem mussten diverse Drucksachen nachbestellt werden. Der Verein hat 2012 der Stiftung HAM wiederum 10 000 Franken überwiesen.

### Bilanz per 31. Dezember 2012

Die Bilanzsumme beträgt 342 338 Franken. Wie bereits im Vorjahr sind die flüssigen Mittel von 306 406 Franken die grösste Aktivposition. Die Guthaben gegenüber Dritten von 5573 Franken umfassen offene Mitgliederbeiträge, welche Anfang Januar 2013 einbezahlt wurden. Der Bestand an Handelswaren ist gegenüber dem Vorjahr um 10 000 Franken angestiegen. Hier stellt insbesondere der 2012 produzierte zweite Band des Buches über das Ordonnanzrad den Hauptwert dar. Wie in den Vorjahren ist der dem Verein gehörende Fundus an historischem Armeematerial mit einem Erinnerungsfranken bilanziert.

Auf der Passivseite der Bilanz beträgt das Fremdkapital 117 163 Franken. In der Position Verbindlichkeit gegenüber Dritten von 71 943 Franken sind einerseits die Ende 2012 noch offenen Rechnungen enthalten und andererseits die nach wie vor bestehende Rückstellung für Mehrwertsteuern von 60 000 Franken. Diese Position kann 2013 aufgelöst werden, da die offenen Fragen geklärt werden konnten und dem Verein keine Mehrwertsteuerrechnungen zukommen werden. Neu haben wir für die im letzten Jahr gesammelten Spenden zum Erwerb der Soldatenmarkensammlung Graber eine separate Rückstellung gebildet. Der bis Ende 2012 einbezahlte Betrag dafür beträgt 45 220 Franken. Die Rückstellung für den Unterhalt der Ausstellungen konnte – wie bereits im Kommentar Erfolgsrechnung erläutert – aufgelöst werden.

Das Vereinsvermögen einschliesslich Gewinn beträgt per Ende 2012 225 175 Franken. Bisher wurde das Vereinsvermögen in zwei zweckgebundene Fonds aufgeteilt. Seit längerer Zeit haben diese keine praktische Bedeutung mehr. Deshalb hat der Vorstand entschieden, die beiden Fonds zusammenzulegen und inskünftig nur noch eine Position auszuweisen.

Aus der Mitte der Versammlung werden keine Fragen zur Rechnung gestellt.

### **Antrag des Vorstandes**

Der Vorstand beantragt der Mitgliederversammlung:

- Genehmigung der Jahresrechnung 2012 mit einem Gewinn von 491 Franken;
- Erteilung der Décharge an den Vorstand.

### **Revisorenbericht**

Thomas Stutz, Vertreter der Revisionsstelle BDO AG, erklärt, dass die Revisionsfirma die Rechnung geprüft und nichts gefunden hat, was nicht Gesetz und Vereinsstatuten entspricht.

*Beschluss:* Die Versammlung genehmigt diskussionslos die Anträge des Vorstandes.

Paul Müller dankt dem Kassier und der Revisionsstelle für die geleistete Arbeit.

### **7. Wahlen**

#### **Wahl von Vorstandsmitgliedern**

Die Amtsdauer der Mitglieder des Vorstandes ist gemäss Statuten drei Jahre. Die Wiederwahl ist unbeschränkt zulässig. Abgesehen von der Wahl des Präsidenten durch die Mitgliederversammlung konstituiert sich der Vorstand selbst.

Die Amtsdauer des Präsidenten Paul Müller und der Vorstandsmitglieder Jürg Keller und Ueli Jampen ist abgelaufen.

Unter Leitung des Vizepräsidenten Henri Habegger wird Paul Müller mit Akklamation wiedergewählt.

Unter Leitung von Paul Müller werden Jürg Keller und Ueli Jampen mit Akklamation wiedergewählt.

Paul Müller weist darauf hin, dass in den nächsten Jahren der Vorstand verjüngt werden muss. Er ruft Interessenten auf, sich zur Verfügung zu stellen.

## **Wahl der Revisionsstelle**

Gemäss Statuten wird die Revisionsstelle von der Mitgliederversammlung für ein Jahr bestimmt. Die Wiederwahl erfolgt stillschweigend, wenn kein anderer Antrag aus der Mitgliederversammlung vorliegt. Da kein anderer Antrag vorliegt, ist die Revisionsstelle BDO AG wiedergewählt.

## **8. Tätigkeitsprogramm 2013**

### **Aktivitäten 2013**

Paul Müller erläutert das Tätigkeitsprogramm 2013: Wir werden weiterhin die Stiftung HAM durch die freiwillige Mitarbeit zahlreicher Vereinsmitglieder unterstützen. Der Stiftung HAM wollen wir einen Beitrag von 5000 Franken zukommen lassen. Wie bisher werden wir drei Info-Bulletins für die Mitglieder herausgeben und Mithilfe bei verschiedenen Ausstellungen leisten. Wir haben wieder eine Serie von sechs Vorträgen geplant. Zwei Anlässe haben bereits stattgefunden: Walter Lanz referierte im Februar 2013 über Erfahrungen aus Schiessversuchen im Bereich Panzerschutz, Panzerabwehr und Artillerie. Hans-Rudolf Schoch stellte die Artilleriewerke am linken Thunerseeufer vom Zweiten Weltkrieg bis zur Armee 95 dar. Wir wollen auch in der Militärfachpresse verstärkt und zielgerichteter als bisher für uns Werbung machen. Wir haben dafür 10 000 Franken budgetiert. Weiter haben wir uns zum Ziel gesetzt, rund 5000 Besucher durch unsere Sammlungen zu führen.

### **Budget 2013**

Sascha Burkhalter erläutert das Budget, das zusammen mit der Einladung im Info-Bulletin 1/2013 publiziert wurde. Das Budget

sieht bei Einnahmen von 92 000 Franken und Ausgaben von 91 000 Franken einen Gewinn von 1000 Franken vor.

Die Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen und Spenden haben wir mir 86 000 Franken vorsichtig budgetiert.

Bei den Ausgaben haben wir die Kosten für Inserate und den Internetauftritt etwas reduziert, was im Bereich PR und Info-Bulletin gegenüber dem Vorjahr zu einem um rund 5000 Franken tieferen Betrag führt. Die übrigen Ausgaben bewegen sich im Rahmen des Vorjahres.

Wir beantragen, mit dem Budget 2013 den Betrag an die Stiftung HAM von bisher 10 000 Franken auf 5000 Franken zu reduzieren. Zum einen lässt die rückläufige Mitgliederzahl keinen höheren Beitrag zu, zum andern verfügt die Stiftung HAM aus den in den Vorjahren ausgerichteten Beiträgen des Vereins noch über ausreichend Reserven. Der Beitrag des Vereins an die Stiftung dient der Finanzierung von Auslagen, die nicht dem Bund verrechnet werden können.

Der im Jahr 2012 von der Mitgliederversammlung genehmigte Beitrag an den Erwerb der Soldatenmarkensammlung Graber in der Höhe von 30 000 Franken wird dieses Jahr zur Zahlung fällig. Wir beabsichtigen, diese Zahlung aus der Auflösung der nicht mehr benötigten Rückstellung für die Mehrwertsteuer zu tätigen und entsprechend in der Rechnung darzustellen. Das Budget 2013 wird somit durch diese Kosten nicht belastet.



Die Versammlung stimmt allen Anträgen des Vorstandes zu. Foto © Markus Hubacher, Spiez.

## **Beschluss**

Die Versammlung genehmigt in vier separaten Abstimmungen ohne Gegenstimme das Tätigkeitsprogramm 2013, den unveränderten Mitgliederbeitrag, den Beitrag an die Stiftung HAM in der Höhe von 5000 Franken und das Budget 2013.

## **9. Anträge**

Es liegen keine Anträge vor.

## **10. Verschiedenes**

Der Präsident dankt allen Versammlungsteilnehmern für ihr Vertrauen, das sie der Arbeit des VSAM entgegenbringen. Er dankt dem Vorstand, den Mitgliedern des Stiftungsrates und den freiwilligen und an-

gestellten Mitarbeitern für ihr Engagement, den Behörden und insbesondere den Stellen des VBS (Armeestab, Logistikkbasis der Armee, Logistik-Zentrum und Infrastruktur-Zentrum Thun, Zentralstelle Hist. Armeematerial, Armasuisse, RUAG). Dank gebührt auch den Medien, die uns immer wieder wohlwollend gegenüberstehen.

Der Regierungsstatthalter von Thun, Marc Fritschi, richtet eine Grussadresse an die Versammlung. Freiheit und Gerechtigkeit gibt es nicht ohne Sicherheit. Der VSAM hilft, die Tradition von Freiheit und Sicherheit fortzusetzen.

Divisionär Hans-Peter Walser, Stellvertreter des Chefs des Armeestabes, überbringt die Grüsse und den Dank des Chefs der Armee und der Armeeführung. Er dankt Paul Mül-

ler für den mit Herzblut erbrachten Einsatz. Dank gebührt auch dem VSAM und den vielen Freiwilligen. Das Wirken des VSAM ist gelebte Miliz. Ohne Kenntnis der Vergangenheit gibt es keine selbstgestaltete Zukunft. Mit den drei Stiftungen und den dahinter stehenden Vereinen haben wir eine gute Lösung gefunden. Die kommende Volksabstimmung über die Abschaffung der Wehrpflicht ist für die Existenz unserer Milizarmee von fundamentaler Bedeutung. Divisionär Walser ruft zu einer Ablehnung dieser Initiative auf. Es gibt für die Schweiz keine Alternative zur Miliz. Diese kann optimal von den breiten beruflichen Fähigkei-

ten der Bevölkerung profitieren. Die freiwillige Miliz ist eine Illusion, denn es wäre nicht möglich, genügend qualifizierte Freiwillige zu finden. Eine Berufsarmee wäre viel zu teuer und im Ernstfall zu klein. Eine Milizarmee kann massgeschneidert aufgeboten und eingesetzt werden. Die Miliz gewährleistet die beste demokratische Kontrolle der Armee. Sie ist Ausdruck der Solidarität in der Bevölkerung. Von grosser Bedeutung sind auch die kommende Abstimmung über die Beschaffung von Flugzeugen, die Weiterentwicklung der Armee und eine ausreichende und langfristig gesicherte finanzielle Dotierung der Armee.



Grussadresse von Divisionär Hans-Peter Walser. Foto © Markus Hubacher, Spiez.

---

Der Präsident der Landeskonzferenz der militärischen Dachverbände, Max Rechsteiner, ruft zum Widerstand gegen die Volksinitiative zur Abschaffung der Wehrpflicht auf. Die LKMD hat einen Flyer publiziert und einen Internetauftritt realisiert (<http://unsicherheits-initiative-nein.ch>).

Schluss der Versammlung: 12.20 Uhr.

Anschliessend an die Mitgliederversammlung folgen ein Aperitif und das Mittagessen. Am Nachmittag stehen bei der Stiftung HAM die Sammlung Uniformen und Persönliche Ausrüstung im renovierten Gebäude 118 sowie die Artilleriesammlung in der Alten Pferdereihe zur Besichtigung offen.

Für das Protokoll:  
Sekretär VSAM  
Hugo Wermelinger

# Der Shop VSAM und seine Mitarbeitenden

Der VSAM betreibt seit 1997 einen Shop mit Abzeichen und Büchern. Unsere Mitarbeiterin, Frau Vicky Jäger, ist nun seit sieben Jahren mit der Führung des Shops betraut. Sie ist seit der Gründung der Stiftung HAM dort auch für zahlreiche administrative Aufgaben bei der Inventarisierung von Objekten und Dokumenten tätig. Sie wird auf Ende Oktober mit Erreichen des AHV-Alters ihren Tätigkeitsanteil für die Stiftung HAM aufgeben und nur noch für den VSAM-Shop tätig sein.

Als verantwortliches Vorstandsmitglied für den Bereich Shop freue ich mich, dass sie mit ihrem grossen Fachwissen und Engagement weiterhin für uns zur Verfügung steht. In den letzten Monaten hat Frau Jäger neben der Betreuung des Shops – in Zusammenarbeit mit Peter Blaser und Hansruedi von Gunten – auch die aufwendige Auflistung der Bestände Soldatenmarken übernommen.



*Vicky Jäger,  
Leiterin Shop.*



*Daniel Matthys,  
Bearbeitung Verkaufskatalog.*



Wir sind auch besonders dankbar, dass der Lebenspartner von Vicky Jäger, Daniel Mathys, sein grosses computertechnisches Können für die Erstellung und die Betreuung des auf der Homepage aufgeschalteten elektronischen Verkaufskataloges zur Verfügung stellt.

Seit einigen Jahren hat sich die Tätigkeit des VSAM im Bereich Publikationen wesentlich erweitert, indem mit namhaften Autoren auch eigene Werke verlegt wurden. Dies unter dem Aspekt, dass es für Autoren und Spezialisten schwierig bis unmöglich ist, ohne einen leistungsfähigen Partner für Finanzierung und Vertrieb eines Werkes auszukommen. Häufig wird auch die Herausgabe von nicht selbstverlegten Werken durch die Abnahme einer vertretbaren Anzahl von Exemplaren ermöglicht. Haben Sie einen Vorschlag für die Ergänzung unseres Büchersortimentes, lassen Sie es uns doch bitte wissen. Da unsere Preise sehr knapp kalkuliert sind, können wir auf die Buchverkäufe leider keinen zusätzlichen Rabatt gewähren. Die Bücherliste erscheint in der Regel einmal jährlich und wird allen Mitgliedern zugestellt.

Im Bereich Abzeichenverkauf besteht leider immer noch das vom VBS bis auf Weiteres verfügte Verkaufsverbot für aktuelle Abzeichen. Wir werden immer wieder darauf aufmerksam gemacht, dass im Internet von vielen Privatpersonen praktisch alle aktuellen Abzeichen zum Verkauf angeboten werden, müssen uns jedoch als offizielle Verkaufsstelle an die bestehenden Regelungen halten und bitten dafür um Verständnis. Bei allen Abzeichenverkäufen können wir den Mitgliedern einen Rabatt von 10 Prozent gewähren. Suchen Sie ein nicht aktuelles Abzeichen, das auf der Verkaufsliste nicht aufgeführt ist, fragen Sie uns trotzdem an,

da wir bei kleinen Beständen auf die Aufnahme in die Verkaufsliste verzichten. Die Abzeichenliste hat einen derart grossen Umfang angenommen, dass auf den Ausdruck und Versand aus Aufwandsgründen verzichtet werden muss. Falls Sie über keinen Internetanschluss verfügen, bitten wir Sie, im Bekanntenkreis in die elektronische Liste auf der Homepage Einsicht zu nehmen.

Abschliessend sei noch erwähnt, dass der Shop nur teilweise besetzt ist und deshalb dringende Lieferungen nur in Ausnahmefällen und nach telefonischer Rücksprache möglich sind.

Henri Habegger, 1. Vizepräsident  
Verein Schweizer Armeemuseum

## **Zusammenarbeit mit dem Museum im Zeughaus Schaffhausen:**

- **Mitgliederversammlung 2014**
- **Sonderausstellung 2014**

Auf Einladung der Stiftung Museum im Zeughaus in Schaffhausen hat der Vorstand VSAM für die in Schaffhausen geplante Sonderausstellung «Mobilmachung» eine Zusammenarbeit beschlossen.

### **Mitgliederversammlung am 10. Mai 2014 in Schaffhausen**

Die Mitgliederversammlung 2014, des Vereins Schweizer Armeemuseum findet am Samstag, 10. Mai 2014, in Schaffhausen statt. Am Vormittag findet die übliche Mitgliederversammlung VSAM mit anschließendem Mittagessen im Park Casino Schaffhausen, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Schaffhausen, statt. Am Nachmittag, um 14.30 Uhr, folgt dann die offizielle Eröffnung der Sonderausstellung «Mobilmachung» im Museum im Zeughaus. Die Ausstellung kann frei besichtigt werden.

Genauere Informationen über die Durchführung der Mitgliederversammlung folgen wie üblich im Info-Bulletin 1/2014.

### **Sonderausstellung 2014 «Mobilmachung» im Museum im Zeughaus Schaffhausen**

Im Jahr 2014 sind es 100 Jahre her seit der Mobilmachung der Schweizer Armee zu Beginn des Ersten Weltkrieges und 75 Jahre seit der Mobilmachung zu Beginn des Zweiten Weltkrieges. Dies ist Anlass, der gewaltigen Anstrengungen von Volk und Armee zur Bewahrung der Freiheit unseres Landes gegenüber den Bedrohungen durch die kriegerischen Ereignisse in Europa zu gedenken.

Der Vorstand VSAM hat beschlossen, sich an der Sonderausstellung «Mobilmachung» wie folgt zu beteiligen:

- Fachliche Unterstützung der Projektarbeit durch Spezialisten des Vereins;
- Unterstützung bei der Bereitstellung von Ausstellungsobjekten und Dokumenten
- Aufruf an die Vereinsmitglieder zur Unterstützung der Ausstellung;
- Information der Vereinsmitglieder und der interessierten Öffentlichkeit über diese Ausstellung mittels der zur Verfügung stehenden Medien (Informationsbulletin, Homepage, Vorträgen, Zeitschriften- und Zeitungartikeln usw);
- Durchführung der Mitgliederversammlung 2014 des VSAM am Eröffnungstag der Ausstellung.

Weitere Informationen zu dieser Ausstellung folgen in den Info-Bulletins 3/2013 und 1/2014.

Henri Habegger, 1. Vizepräsident  
Verein Schweizer Armeemuseum

# Rote Streifen an den Hosen

## Eine militärhistorische Skizze

März 1993, kurz nach 12 Uhr, Kaserne Rep-pischtal bei Birmensdorf ZH, Arbeitswoche Stab Felddivision 6. Ich gehe über den Kasernenhof in die Kantine zum Mittagessen. Da löst sich aus einer Gruppe von Rekruten der Infanterierekrutenschule ein Mann, eilt auf mich zu, bleibt ein paar Meter vor mir stehen, meldet sich korrekt an und sagt: «Meine Kameraden und ich haben schon ein paar Mal diskutiert, was das für ein Offizier sei, der an den Hosen rote Streifen trägt. Schwarze Streifen kennen wir, aber rote ...?» Ich habe mich über den jungen Mann gefreut. Ganz schön mutig. Denn einen hohen Offizier, zum Beispiel Oberst Wolfgang Dreiss, den Kommandanten der Rekrutenschule und später der Offizierschule in Frauenfeld, in den 1960er-Jahren auf seine roten Hosenstreifen anzusprechen, wäre keinem Rekruten in den Sinn gekommen. Es wäre vom Mann mit den Streifen auch nicht goutiert worden. Lachend sagte ich dem Rekruten, ich sei der Zirkusdirektor der Felddivision 6, erklärte ihm dann aber, als er mich etwas ungläubig anblickte, die roten Streifen an den Hosen seien das Funktionsabzeichen des Artilleriechefs einer Division. Er bedankte sich für die Auskunft, meldete sich ab und rannte zurück zu seinen Kameraden. Viel mehr als die schwarzen Streifen der Generalstabsoffiziere erregten die roten der Artilleriechefs Aufsehen oder auch Heiterkeit, wirkten sie doch für einige Betrachter ziemlich operettenhaft. Aber sie waren über 50 Jahre lang ordonnanzmässig, haben also eine Geschichte. Wie sind die roten Streifen entstanden?

### Hosenstreifen im Allgemeinen

Hosenstreifen, auch Lampassen genannt, waren früher in allen Armeen bekannt. Höhere Kommandanten und Stabsoffiziere sollten sich durch besondere Kennzeichen wie Streifen an den Hosen oder Schärpen über dem Waffenrock aus der Masse hervorheben.<sup>1</sup> Entstanden sind die Lampassen oder Galons Anfang des 19. Jahrhunderts aus der allgemeinen Herrenmode. Wir finden diesen meist schwarzseidenen Bortenbesatz heute noch an den Frack- und Smokinghosen.<sup>2</sup> Auch die Schweizer Milizarmee kam nicht ohne diesen Schmuck aus. Gemäss Ordonnanz 1898 (letzte bunte Uniform) trugen die Heereseinheitskommandanten und die Generalstabsoffiziere über den Hosennähten einen 5 cm breiten Streifen aus karmesinrotem Besatztuch.<sup>3</sup> Die Waffenchefs hatten Streifen in der Farbe ihrer Waffengattung.<sup>4</sup> Die Waffenfarbe der Artillerie war damals Scharlachrot.<sup>5</sup> Mit der Ordonnanz 1914/15 bzw. 1917 hielt die feldgraue Uniform Einzug. Das Scharlachrot der Artillerie blieb.<sup>6</sup> Gemäss Beschluss des Bundesrates vom 28.10.1914 hatten Heereseinheitskommandanten auf den äusseren Nähten der Hosen nun aber keine karmesinroten Streifen mehr, sondern wie heute noch zwei 4 cm breite schwarze Streifen mit einem schmalen Unterbruch in der Mitte. Die Generalstabsoffiziere mussten mit einem einfachen, 5 cm breiten schwarzen Streifen über den Hosennähten vorliebnehmen.<sup>7</sup> Auch das blieb bis heute so. Am 31.3.1915 erhielt die Artillerie Ziegelrot als Waffenfarbe.<sup>8</sup>

Mit der Ordonnanz 1926 gemäss Bekleidungsreglement vom 30.12.1926 erweiterte sich der Kreis der Streifenträger stark.<sup>9</sup> Der General und die Heereseinheitskommandanten hatten wie bisher über der Hosennaht zwei 4 cm breite schwarze Streifen mit kleinem Abstand, die Infanteriebrigadekommandanten mit Oberstengrad während der Zeit ihrer Kommandoführung zwei 4 cm breite dunkelgrüne Streifen mit kleinem Zwischenraum über der Hosennaht. Auch der Kommandant der Festungsbesetzung von St-Maurice als Oberst durfte gemäss der Verfügung des Eidgenössischen Militärdepartements (EMD) Nr. 35/27 vom 21.2.1927 während der Zeit seiner Kommandoführung zwei 4 cm breite, durch einen kleinen Zwischenraum getrennte Streifen in der Farbe seiner Truppengattung tragen. Weil offenbar stets ein Artillerist dieses Kommando innehatte, sind nur rote Doppelstreifen bekannt.<sup>10</sup> Einen 5 cm breiten Hosenstreifen in der Besatzfarbe ihrer Waffengattung hatten die Waffen- und Abteilungschefs des Eidgenössischen Militärdepartements EMD, sofern sie nicht den Grad eines Heereseinheitskommandanten bekleideten.<sup>11</sup> Die Waffenchefs der Artillerie und der Infanterie waren stets Oberstdivisionäre,<sup>12</sup> trugen also schwarze Doppelstreifen. Die anderen Waffen- und Abteilungschefs dagegen hatten in der Regel nur den Grad eines Obersten. Es trugen daher der Waffenchef der Kavallerie zitronengelbe, der Oberfeldarzt und der Oberpferdarzt hellblaue, der Oberkriegskommissär hellgrüne, die Waffenchefs des Genie und der Flieger- und Fliegerabwehr schwarze<sup>13</sup> und der Oberauditor violette Streifen.<sup>14</sup>

## Der Artilleriechef mit den roten Streifen

Von 1912 (Truppenordnung TO 1911) bis Ende 1937 gab es in den Divisionen neben drei Infanteriebrigaden mit je drei Infanterieregimentern eine Artilleriebrigade mit zwei Artillerieregimentern. Der Kommandant einer Artilleriebrigade war Oberst, trug aber keine roten Streifen an den Hosen.<sup>15</sup> Er war zwar zugleich Artilleriechef der Division,<sup>16</sup> brauchte sich aber von den Artillerieregimentskommandanten auch nicht äusserlich zu unterscheiden, denn diese hatten damals nur den Rang eines Oberstleutnants.<sup>17</sup> Die roten Streifen des Artilleriechefs sind daher kein Relikt aus der Zeit der Artilleriebrigaden. Mit der am 7.10.1936 beschlossenen Truppenordnung, die erst am 1.1.1938<sup>18</sup> in Kraft trat, wurden die Artilleriebrigaden abgeschafft. Der Kommandant eines Artillerieregimentes (pro Division nur noch ein Regiment mit vier Abteilungen) war laut der Organisation der Stäbe und Truppen (OST) nunmehr entweder Oberstleutnant oder Oberst.<sup>19</sup> Und im Stab der Division gab es neu ab 1938 anstelle des Artilleriebrigadekommandanten einen Oberst mit der Funktion des Artilleriechefs. Einen solchen finden wir ab 1.1.1938 ausser in den Divisionen auch in den vier Armeekorps, in den drei Gebirgsbrigaden 10, 11 und 12 sowie in der Festung Gotthard, ferner ab 1940 in der Festung Sargans und ab 1941 in der Festung St-Maurice (ab Truppenordnung TO 1951 Festungsbrigaden genannt). Die Artilleriechefs waren Fachvorgesetzte der Artillerieregimentskommandanten, die, wie erwähnt, jetzt auch den Grad eines Obersten bekleiden konnten. Und sie hatten, wie das Wort «Chef» schon sagt, anders als die Führungsgehilfen des Generalstabskorps Chefkompetenzen, waren für den Einsatz der Artillerie der ganzen Division verantwortlich

und verfügten über einen eigenen Stab.<sup>20</sup> Als Herr über sämtliche Artillerierohre einer Division (in der Armee 61 waren das 72 Rohre) hatte der Artilleriechef im Divisionsstab eine herausragende Stellung. Nicht umsonst bekleidete er gemäss OST neben dem Stabschef (Oberstleutnant oder Oberst) als einziger den Rang eines Obersten. Bei der Artillerie und bei der Festungsartillerie konnte nur Oberst werden, wem gleichzeitig ein Regimentskommando übertragen wurde.<sup>21</sup> Da es bis Ende 1978 in den Divisionen zwei Artillerieregimenter zu je zwei Abteilungen gab, hatten zwei Abteilungskommandanten die Chance, zum Oberst befördert zu werden, was milizfreundlich war. Zum Artilleriechef durften von 1938 bis 1987 nur Offiziere ernannt werden, die in zwei Kursen im Truppenverband (WK) ein Artillerieregiment geführt hatten.<sup>22</sup> Der Artilleriechef war also in der genannten Zeitspanne immer ein früherer Artillerieregimentskommandant.<sup>23</sup> Auch das beweist seine herausragende Stellung. An dieser Beurteilung ändert die boshafte Qualifizierung des Artilleriechefs im wohl vielen älteren Artillerieoffizieren bekannten Roman «Hauptmann Latour» von Karl Federn aus dem Jahr 1929 nichts: Hauptmann Latour, ein ebenso fähiger wie selbstbewusster Artillerieabteilungskommandeur im deutschen Heer während des Ersten Weltkrieges, brummte eines Tages vor sich hin: «Morgen kommt der Blinddarm». – «Der Blinddarm? Wie darf ich das verstehen?», fragte der neben Latour stehende Leutnant Bickel. Darauf Latour: «Er ist immer gereizt, und kein Mensch weiss, wozu er da ist.»<sup>24</sup> Wie dem auch sei: Von der Stellung her und zwecks äusserer Unterscheidung vom Artillerieregimentskommandanten im Range eines Obersten war ein äusseres Unterscheidungsmerkmal angezeigt: Das waren die roten Streifen. Erstmals werden sie im Beklei-

dungsreglement der Armee vom 6.12.1940 erwähnt, das am 1.1.1941 in Kraft trat und wo es in Art. 20 Abs. 4 heisst: «Die Artilleriechefs der Divisionen und Armeekorps tragen an den Beinkleidern 5 cm breite ziegelrote Streifen.»



Uniform Ordonnanz 1949, Oberst mit den roten Streifen: der Artilleriechef.<sup>25</sup>

Einfache rote Streifen an den Hosen trugen ab 1941 auch die Kommandanten von Festungsbesatzungen.<sup>26</sup> Auffälliger als die roten waren nur die zitronengelben Streifen, mit denen sich ab 1941 die Kommandanten der drei Leichten Brigaden im Range eines Obersten schmücken durften,<sup>27</sup> was ihnen den Spitznamen «Kanarienvögel» eintrug. Kommandanten der 1938 aufgestellten Grenzbrigaden hatten zuerst 4 cm breite dunkelgrüne Doppelstreifen und von 1941 bis Ende 1961 einen 5 cm breiten dunkelgrünen Streifen an den Hosen.<sup>28</sup> Im Soldatenhumor hiessen diese Herren «Laubfrösche». Die weiter vorne genannten bunten Streifen der Waffen- und Abteilungschefs

gemäss Ordonnanz 1926 blieben. Hinzu kamen gemäss Art. 20 Abs. 2 des Bekleidungsreglements vom 6.12.1940 die einfachen Hosenstreifen in der Farbe der angestammten Truppengattung bei den Stadtkommandanten, Territorialinspektoren und Territorialkommandanten. Damit hatte die «Streifitis» in der Armee ihren Höhepunkt erreicht. Die Bundesratsbeschlüsse vom 8.3.1949 und 28.12.1951 brachten dann eine Reduzierung der Streifenvielfalt, indem die Kommandanten der Territorialzonen und alle Waffen- und Abteilungschefs des EMD zu Oberstbrigadiers oder Oberstdivisionären befördert wurden und sich mit den schwarzen Doppelstreifen schmücken durften.<sup>29</sup> Farbige Einzelstreifen hatten nur noch die Generalstabs- und Eisenbahnoffiziere<sup>30</sup> (Schwarz), die Kommandanten der Leichten Brigaden (Zitronengelb), die Stadtkommandanten in den Farben der Herkunftstruppengattung und die Artilleriechefs (Rot).

1948 wurden die Reduitbrigaden 21, 22 und 24 aufgestellt, die über je ein Festungsartillerieregiment verfügten. Im Brigadestab war ein Artilleriechef im Range eines Obersten eingeteilt. Dem Vorbild seiner Kameraden in den anderen Heeresseinheiten nacheifernd und bald usanzgemäss, trug auch er zwecks Unterscheidung vom Kommandanten des Festungsregiments rote Streifen an den Hosen. Dasselbe galt für die Artilleriechefs der mit der Truppenordnung TO 1951 geschaffenen Festungsbrigaden 10 (St-Maurice), 13 (Sargans) und 23 (Gotthard). Reglements-konform wurde der Brauch aber in den Festungsbrigaden erst durch die Verfügung des EMD vom 12.1.1962 und für die Reduitbrigaden sogar erst mit der Verordnung des EMD vom 2.12.1981, wo es in Art. 40 Abs. 3 heisst:<sup>31</sup> «*Artilleriechefs der Armeekorps,*

*der Divisionen, der Festungs- und Reduitbrigaden tragen anstelle der Vorstösse an den Hosen 5 cm breite rote Streifen.*» Artilleriechefs der Festungs- und Reduitbrigaden hatten, wenn sie aus der Festungsartillerie stammten, keine ziegelroten, sondern scharlachrote Streifen.<sup>32</sup> Ab 1949 war es eine Zeit lang Mode, dass die Artilleriechefs an der Feldmütze eine rote Unterlage unter den Gradabzeichen trugen, so wie die Generalstabsoffiziere eine schwarze.<sup>33</sup> Die erst ab 1.1.1987 OST-mässigen Artilleriechefs der Grenzbrigaden im Range eines Oberstleutnants<sup>34</sup> waren nach dem klaren Wortlaut der zitierten Verordnung nicht berechtigt, rote Streifen zu tragen, was vereinzelt Enttäuschungen ausgelöst haben soll ...

Die roten Streifen waren kein Grad-, sondern ein Funktionsabzeichen wie die bereits 1889 eingeführte Achselschnur (Aiguillette) heutiger Ordonnanz der Adjutanten.<sup>35</sup> Auch der Artilleriechef ad interim im Range eines Oberstleutnants hatte rote Streifen zu tragen. Wer jedoch die Funktion des Artilleriechefs nicht mehr ausübte, musste die Streifen abmontieren. Nicht alle haben das getan. Der legendäre Oberst Wolfgang Dreiss trug bis zur Pensionierung im Jahre 1969 nicht nur das mit Goldfaden gestickte Abzeichen eines Motor-Ballonführers am linken Oberarm,<sup>36</sup> sondern vorschriftswidrig auch die roten Streifen des Artilleriechefs an den Hosen. Er hätte sie eigentlich, als er nach 1959 nicht mehr Artilleriechef der 6. Division war, abnehmen und als «gewöhnlicher» Artillerieoberst über den Kasernenhof gehen müssen. Das war ihm offensichtlich zuwider, zumal er, weil er nur kurz, von 1940 bis 1942, dem Korps der Generalstabsoffiziere angehört hatte, sich nicht mit schwarzen Streifen schmücken konnte.

## Die Abschaffung der roten Streifen: eine kulturelle Greueltat

In den 1970er- und 1980er-Jahren fanden bei den jährlichen Artilleriechef-Rapporten des Waffenchefs in Bern mehrere geheime Konsultativabstimmungen zur Frage, ob die roten Streifen beibehalten werden sollen, statt. Es gab jedoch unter den insgesamt 22 streifenbewehrten Artilleriechefs<sup>37</sup> nie eine Mehrheit für die Abschaffung.<sup>38</sup> Diskutiert wurde sogar die Abschaffung der Funktion des Artilleriechefs mit der Begründung, man könne ja wie bei der Deutschen Bundeswehr den Regimentskommandanten, weil im Ein-

satz überflüssig, mit der Aufgabe des Artilleriechefs im Divisionsstab betrauen. Aber auch diese Idee von «Artillerie-Eunuchen»<sup>39</sup> fand keine Mehrheit. Doch die Neuerer gaben keine Ruhe. Und mit Beschluss der Kommission für militärische Landesverteidigung KML<sup>40</sup> vom 17.12.1992 wurden die roten Streifen klammheimlich, sang- und klanglos abgeschafft. Unter dem Titel «Hosenstreifen für Art Chefs» heisst es im Protokoll jener KML-Sitzung: «*Ab 1.1.93 wird auf die Hosenstreifen für Art Chefs verzichtet. Die Hosenstreifen werden bei den bereits ausgerüsteten und noch eingeteilten Art Chefs belassen.*»

-6- NUR FUER INTERNEN GEBRAUCH  
KML-Sitzung vom 17.12.92  
Traktandum 3

### 4. Hosenstreifen für Art Chefs

- Ab 1.1.93 wird auf die Hosenstreifen für Art Chefs verzichtet.
- Die Hosenstreifen werden bei den bereits ausgerüsteten und noch eingeteilten Art Chefs belassen.

Auszug aus dem Protokoll der KML-Sitzung vom 17.12.1992.<sup>41</sup>

Immerhin beweist diese kulturelle Greueltat, dass das Militärdepartement im Gegensatz zu anderen Departementen stets gespart hat. Bei total 22 bestreiften Artilleriechefs war nämlich das Anbringen und Entfernen der roten Streifen eine teure Sache. 1974 kostete das Anbringen (Entfernen) Fr. 23.– (Fr. 9.–), 1977 Fr. 42.– (13.50) und 1992 Fr. 75.– (Fr. 25.–).<sup>42</sup> Anfang 1992 erhielt der Schreibende von der Kriegsmaterialverwaltung KMV per Postanweisung als Entschädigung für das Montieren der roten Streifen an zwei Paar

Hosen Fr. 150.–. Das Abnehmen musste er später allerdings selbst berappen ...

Aber eine über 50 Jahre währende Tradition kann man nicht mit einem bürokratischen Federstrich ausrotten. Wie schon erwähnt, durfte ab 1.1.1993 keine roten Streifen mehr tragen, wer sie nicht vorher gehabt hatte und noch im «Amt» war. Nicht ordonnanzgemässe, extravagante Uniformteile zu tragen, war stets verboten,<sup>43</sup> aber bei traditionsbewussten Offizieren seit jeher recht beliebt.<sup>44</sup> Und

so stolzierte, gehänselt von früheren Artilleriechefs der Felddivision 6 und mit Billigung des Divisionskommandanten, mein Nachfolger ab 1994 trotz Abschaffung der roten Streifen mit solchen herum, nachdem es ihm gelungen war, die Streifen im Zeughaus zu beschaffen und privat anbringen zu lassen. Es gibt sogar heute noch Chefs Artillerie,<sup>45</sup> wie sie seit 2004 heissen, im Range eines Oberstleutnants, die ordonnanzwidrig (aber mit dem «Segen» des Brigadekommandanten) mit roten Streifen auftreten. Andererseits sind auch Artilleriechefs bekannt, die partout keine roten Streifen wollten. So der frühere Kommandant des Artillerieregiments 15, der deshalb 1978 zum Abschied als Regimentskommandant und zur Einstimmung in die neue Funktion als Artilleriechef der Gebirgsdivision 9 als Geschenk Hosen mit auf der Innenseite angenähten roten Streifen erhielt.<sup>46</sup>

Bis Ende 1976 mussten Generalstabsoffiziere, wenn sie ein Truppenkommando oder eine Stabsfunktion wie diejenige des Artilleriechefs übernahmen, die schwarzen Hosenstreifen entfernen und die Generalstabskragenspiegel mit Edelweiss und Schweizerkreuz auf schwarzem Grund durch Artilleriespiegel ersetzen, bei der Rückkehr in die Generalstabsverwendung aber wieder «schwarz werden». Ab 1.1.1977 behielten Generalstäbler im Sinne einer Sparmassnahme ihre schwarzen Streifen und Kragenspiegel. Als Abteilungs- und Regimentskommandant der Artillerie sowie als Artilleriechef trugen sie lediglich die ziegelroten Achsel-schlaufen.<sup>47</sup> Einer dieser «Schwarz-Roten» war 1990 bis 1992 der Artilleriechef des Feldarmee-korps 4, der als Generalstabsobers-ter jeweils antwortete, wenn er nach den fehlenden roten Streifen gefragt wurde, er trage

diese eben an den Unterhosen. Doch nicht alle Generalstäbler mit der Funktion des Artilleriechefs waren so standhaft. Der letzte Artilleriechef der Felddivision 6, Oberst im Generalstab und zugleich Präses des Zürcher Artillerie-Kollegiums, konnte dem Reiz der roten Streifen nicht widerstehen und trug sie während seiner «Amtszeit» von 2001 bis 2003 stolz zur Schau.

Oberst a D Peter Hauser



## Anmerkungen

<sup>1</sup> Max Schneeбели, Die Uniformhose, ihr Passepoil und ihre Streifen, in: Der «Tanzbödeler», Magazin für den Uniformen- und Militariasammler, 10. Jahrgang 1992, Nr. 39, Seite 2. Zitiert Schneeбели.

<sup>2</sup> Walter Transfeldt, Wort und Brauch in Heer und Flotte, 9. Auflage, Stuttgart 1986, Seite 89.

<sup>3</sup> Vorbild dürfte die deutsche Armee gewesen sein, in der bis 1945 die Generale doppelte und die Generalstabsoffiziere einfache karmesinrote Hosenstreifen trugen. Noch heute ist die Farbe des Generalstabes der Deutschen Bundeswehr Karmesinrot.

<sup>4</sup> Jürg Burlet, Geschichte der eidgenössischen Militäruniformen 1852–1992, Egg ZH, 1992, Seite 78. Zitiert Burlet.

<sup>5</sup> Burlet, Seite 76.

<sup>6</sup> Burlet, Seite 101.

<sup>7</sup> Burlet, Seite 102.

<sup>8</sup> Burlet, Seite 106.

<sup>9</sup> Schneeбели, Seite 3.

<sup>10</sup> Brief von Jürg Burlet an den Verfasser vom 24.7.2002.

<sup>11</sup> Burlet, Seite 124.

<sup>12</sup> Für die Artillerie: Stefan Holenstein, Die Oberst-artillerieinspektoren sowie die eidgenössischen Inspektoren und Waffenchefs der Artillerie 1804–1995, in: Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft Artillerie-Kollegium in Zürich auf das Jahr 2012, Zürich 2011, Seite 75. Mit der Wahl zum Waffenchef war automatisch die Beförderung zum Oberstdivisionär (Divisionär) verbunden.

<sup>13</sup> Die dunkelblaue Truppenfarbe der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen wurde erst später eingeführt.

<sup>14</sup> Schneeбели, Seite 3.

<sup>15</sup> Brief von Jürg Burlet an den Verfasser vom 24.7.2002; mündliche Auskunft des Uniformen- und Militariaexperten Reinhard Dünki, Wald ZH, vom 20.2.2012.

<sup>16</sup> Walter Stutz, Artillerie II, in: Bewaffnung und Ausrüstung der Schweizer Armee seit 1917, Dietikon-Zürich 1977, Seite 146. Zum Stab des Artilleriebrigadekommandanten in der Funktion als Artilleriechef gehörten damals der Chef Artillerienachrichtendienst, der Chef Vermessungsbüro und der Chef Wetterdienst. Zitiert Stutz.

<sup>17</sup> Stutz, Seite 146.

<sup>18</sup> In der Literatur als TO 1936 oder TO 1938 bezeichnet.

<sup>19</sup> Stutz, Seite 146.

<sup>20</sup> Anfänglich allerdings nur ein Chef Artillerie-Nachrichtendienst: Stutz, Seite 147. Ab 1962 (Truppenordnung TO 1961) unterstanden dem Artilleriechef einer Division 5 Artillerieoffiziere (1 Hauptmann, 3 Majore, 1 Oberstleutnant). Im Weiteren standen dem Artilleriechef in der Divisionsstabskompanie ein Artilleriezug (Nachrichtenorgane, Übermittlungspersonal, Fotografen) und ein Artillerie-Wetterzug zur Verfügung: L. Sallenbach, Chronik der Artillerie von 1946 bis 1962, in: Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft (Artillerie-Kollegium) in Zürich auf das Jahr 1963, Seite 16 f. Nach den allgemeinen Graderhöhungen in den Stäben und der Neugliederung der Divisionsstäbe waren die 5 zugeteilten Artillerieoffiziere wie folgt eingesetzt: im Hauptführungsstab (KP H) 1 Oberstleutnant als stv. Artilleriechef, 1 Major als Chef Divisionsfeuerleitstelle, 1 Major als Artillerieübermittlungsoffizier, 1 Major als Artillerienachrichtendienstoffizier und im Ersatzführungsstab (KP E) 1 Oberstleutnant als Artillerieoffizier (Art Chef KP E). Ferner gehörten zu dem vom Artilleriechef geführten Flugkoordinationszentrum (FKZ) im KP H der Chef Flugwesen und der Chef Fliegerabwehr (beide Oberstleutnant): Reglement 52.54 d Die Heereseinheits- und Kampfbrigadestäbe.

<sup>21</sup> Karl Brunner, Die Landesverteidigung der Schweiz, Frauenfeld/Stuttgart 1966, Seite 254.

<sup>22</sup> Art. 73 Verordnung über die Beförderungen und Mutationen in der Armee (VBMA) vom 21.12.1981.

<sup>23</sup> Erst per 1.1.1988 trat eine Lockerung ein: Zum Artilleriechef im Range eines Obersten einer Heereseinheit, einer Festungs- oder einer Reduitbrigade konnten jetzt ernannt werden a) Offiziere, die ein Artillerie- oder Festungsregiment geführt hatten, b) Generalstabsoffiziere im Grade eines Obersten, die eine Artillerie- oder Festungsabteilung geführt hatten, c) Oberstleutnants der Artillerie oder der Festungstruppen, die eine Artillerieabteilung geführt hatten: Art. 73 Abs. 1 VBMA vom 30.11.1987, gültig ab 1.1.1988. Es konnten somit wieder wie bis 1978, als es pro Division 2 Artillerieregimenter gab, 2 Abteilungskommandanten Oberst werden: der eine Regimentskommandant, der andere Artilleriechef der Division.

<sup>24</sup> Karl Federn, Hauptmann Latour, Nach den Aufzeichnungen eines Offiziers, Hannover 1929, Seite 98. In diesem Buch findet sich auf Seite 91 auch der gelegentlich zitierte Dialog: «Auf was schiessen Sie?» –

«Auf Befehl!» – «Was haben Sie getroffen?» – «Nichts ausser den Vorbereitungen.»

<sup>25</sup> Ausschnitt aus einer Bildtafel in: Robert Gubler, Felddivision 6, Band 1, Zürich 1991, Seite 303.

<sup>26</sup> Burlet, Seiten 130 und 140.

<sup>27</sup> Burlet, Seiten 130 und 140; Abbildung in: Robert Gubler, Felddivision 6, Band 1, Zürich 1991, Seite 303.

<sup>28</sup> Ab 1962 hatten die Kommandanten der Grenz- und anderen Kampfbrigaden den Rang eines Oberstbrigadiers (später Brigadier) und trugen wie die anderen «Generäle» schwarze Doppelstreifen an den Hosen.

<sup>29</sup> Schneebeili, Seite 4.

<sup>30</sup> Die schwarzen Streifen der Eisenbahnoffiziere waren von 1941 bis 1949 nur 4 cm breit, nachher wieder 5 cm.

<sup>31</sup> Schneebeili, Seite 4.

<sup>32</sup> Schneebeili, Seite 4. So vom Verfasser 1993 gesehen beim Artilleriechef Festungsbrigade 13.

<sup>33</sup> Postscriptum im Brief von Jürg Burlet an den Verfasser vom 24.7.2002.

<sup>34</sup> Bis 1986 war in den Stäben der Grenzbrigaden als Artilleriechef ad hoc ein Offizier zur Verfügung Kommandant im Range eines Majors der Artillerie eingeteilt. Um zum Oberstleutnant befördert werden zu können, musste der Betreffende vorübergehend im Divisionsstab eingeteilt werden. Ab 1.1.1988 war für die Ernennung zum Artilleriechef einer Grenzbrigade im Range eines Oberstleutnants Voraussetzung, dass man eine Artillerie- oder Festungsabteilung geführt hatte: Art. 73 Abs. 2 VBMA vom 30.11.1987, in Kraft ab 1.1.1988.

<sup>35</sup> Burlet, Seite 80. Im deutschen Militärjargon heisst die Achselschnur «Affenschaukel».

<sup>36</sup> Abbildung bei Burlet, Seite 112. Die ursprünglich zur Genietruppe, seit 1924 zur Artillerie gehörende Ballontruppe war 1938 aufgelöst worden: Stutz, Seite 148.

<sup>37</sup> Vier in den Armeekorpsstäben, zwölf in den Divisionsstäben und je drei in den Stäben der Festungs- und Reduitbrigaden.

<sup>38</sup> Mündliche Mitteilung an den Verfasser durch die früheren Artilleriechefs der Felddivision 6, Oberst a D Peter Sulser und Oberst a D Jakob Meier, beim Barbara-Rapport des Artillerieregimentes 6 am 4.12.2012 sowie Oberst a D Walter Gross in einem Gespräch am 31.1.2013.

<sup>39</sup> Zitat Oberst a D Peter Sulser, Artilleriechef Felddivision 6 1972 bis 1979.

<sup>40</sup> Der KML gehörten an: der Chef EMD, die sieben Korpskommandanten (Generalstabschef, Ausbildungschef, Kommandanten der vier Armeekorps, Kommandant Flieger- und Fliegerabwehrtruppen) und der Rüstungschef.

<sup>41</sup> Diesen Protokollauszug verdanke ich dem damaligen Stellvertreter des Waffenchefs der Artillerie, Oberst i Gst Ulrich Lobsiger, später Kommandant der Gebirgsdivision 9.

<sup>42</sup> Schneebeili, Seite 5.

<sup>43</sup> Zum Beispiel in Ziffer 58 Abs. 3 Dienstreglement DR 04.

<sup>44</sup> Vgl. Burlet, Seite 42, Tafel 12, Seiten 86, 122 f. und 145. Als Beispiele seien genannt gold- oder silberfarbene Metallknöpfe statt ordinäres Plastik, steile oder waagrechte Mützenschirme, Ausgangsgurt Ordonnanz 1941 mit «Spiegeleier-Schnallen» etc.

<sup>45</sup> Einen Chef Artillerie gibt es in den Territorialregionen und in den Einsatzbrigaden. Der Chef Artillerie verfügt über 1 Feuerführungszentrumzelle (FFZ-Zelle) mit 1 Feuerführungszentrumsoffizier (Stv des Chefs Artillerie), 1 Zielaufklärungsoffizier, 1 Artillerie-Nachrichtenoffizier (Nof 1), 1 Artillerie-Nachschuboffizier, 1 Artillerie-Nachrichtenoffizier (Nof 2, Sub Of), 1 Artillerie-Systemoffizier, 1 Übermittlungsoffizier, 1 Artillerie-Wetteroffizier und eine Feuerführungszentrumsbatterie (FFZ Bttr) mit je 1 Kommando zug, Feuerführungszentrumszug (Führungsinfrastruktur des Chefs Artillerie), Übermittlungszug und 3 Wetterzügen: Thomas Brunner, Chronik der Schweizer Artillerie von 2001 bis 2007, in: Beilage zum Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft (Artillerie-Kollegium) in Zürich auf das Jahr 2008, Seite 10 ff.

<sup>46</sup> Freundliche Mitteilung (E-Mail) von Brigadier a D Alfred Markwalder, ehemaliger Kommandant Festungsbrigade 23 und Rüstungschef vom 25.2.2013.

<sup>47</sup> Schneebeili, Seiten 4/5. Dieser als Sparmassnahme gedachte Verzicht auf den Abzeichenwechsel war nicht unumstritten, schaffte er doch äusserlich zwei Kategorien, den «gewöhnlichen» und den generalstäblichen Kommandanten eines Truppenkörpers bzw. Artilleriechef.